

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.40 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baroneffenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baroneffenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Wurstverkauf.

Heute abend wird Wurst unter Vorlage der Reichs- und Provinzialkarten verkauft:

- bei Peter Nicolai:
Nr. 431—500 Sorte II von 5¹/₂—6 Uhr nachm.
500—700 „ „ „ 6—7 „ „
bei Peter Schneider:
701—770 „ „ „ 5¹/₂—6 „ „
771—900 „ „ „ 6—7 „ „
901—1030 „ „ „ 7—7¹/₂ „ „
Schwanheim am M., den 30. Juni 1917.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die außergewöhnlichen Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch für die nächsten Monate bringen einen mehr oder weniger großen Eingriff in den Milchviehbestand. Bei der Auswahl des zur Schlachtung gelangenden Viehs wird darauf Rücksicht genommen, daß hauptsächlich das für die Milchproduktion geeignete Vieh abgeliefert wird, dagegen das reichlich Milchgebende oder auch sonst noch für die Milchproduktion wertvolle Vieh nach Möglichkeit erhalten bleibt.
Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß die Milchproduzenten, die bisher ihren Verpflichtungen nachzukommen sind, mit einer verhältnismäßig höheren Auflage bedacht werden können, als diejenigen, die ihre Verpflichtungen erfüllt haben.
Höchst a. M., den 23. Juni 1917.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim am M., den 30. Juni 1917.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Preis- und Kleinhandelschhöpftpreise für Gemüse und Obst.
Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) sind für den Kreis Höchst a. M. mit Ausnahme der Stadt Höchst a. M. die Preise festgesetzt, folgende neue Höchstpreise festgesetzt:

1917 (R.-G.-Bl. S. 307) sind für den Kreis Höchst a. M. mit Ausnahme der Stadt Höchst a. M. die Preise festgesetzt, folgende neue Höchstpreise festgesetzt:

Gemüse- und Obst-Preis:

1. Für Frühzwiebeln (Stechzwiebeln): bis 1. Juli 1917 mit Kraut, Erzeugerhöchstpreis für den Regierungsbezirk Wiesbaden, festgesetzt durch die Bezirksstelle für Gemüse und Obst, 30 Pfg. für 1 Pfund, Kleinhandelspreis (Abgabe an den Verbraucher) 45 Pfg. für 1 Pfund; von da ab ohne Kraut 20, 32. 2. Für Frühzwiebeln und Rotkohl: bis 20. Juli 20, 32; bis 10. August 15, 25; bis 1. September 10, 17; bis 20. September 8, 15. 3. Für Tomaten bis 15. August 35, 55; von da ab 25, 40. 4. Für Knoblauch: bis 5. Juli 53, 80.
Höchst a. M., den 28. Juni 1917.
Der Vorsitzende
der Preisprüfungsstelle für den Kreis Höchst a. M.:
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim am M., den 30. Juni 1917.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Die Verluste der englischen Handelstonnage.

Nachdem nunmehr die hoch erfreulichen Ergebnisse der ersten vier Monate uneingeschränkter U-Bootkriege vorliegen, wirft sich von selbst die Frage auf, in welchem Maße ist der bisher für die eigene Zufuhr zur Verfügung stehende englische Frachtraum durch unsere Maßnahmen geschädigt worden? Nach englischen statistischen Angaben, deren Grundlagen uns nur zum Teil zugänglich sind, betrug dieser Frachtraum im Januar 1917 etwa 9 Millionen Tonnen. Hierin ist ausgesprochenemassen der neutrale, in Englands Interesse freiwillig oder gezwungen fahrende Frachtraum mit eingerechnet.

Auf Grund der Jahrbücher von Lloyd und Whittaker über den Bestand der englischen Handelsflotte und ihren jährlichen Zuwachs an Neubauten gelangt man zu einer ähnlichen Zahl. Anfang 1914, vor Kriegsausbruch, betrug danach der Schiffsbestand 11 328 Schiffe mit 21 045 049 Tonnen; in dieser Zahl sind alle Schiffe von

über 100 Tonnen enthalten. Zu bemerken ist jedoch, daß man unter normalen Verhältnissen Fahrzeuge unter 1000 Tonnen in der Regel in der Ozeanfahrt nicht beschäftigt. Sie werden vielmehr nur für die Küsten- und Binnenschiffahrt verwendet. Neu gebaut wurden nach ebenfalls englischen Angaben:

im Jahre 1914	1 722 000 Tonnen
„ 1915	649 000 „
„ 1916	582 000 „

Demnach wäre ein Bestand der englischen Handelsflotte, falls keine Verluste durch feindliche Gegenwirkung, Seeräuber oder sonstige Gründe eingetreten wären, von rund 24 000 000 Tonnen zu Beginn des Jahres 1917 vorhanden gewesen. Im Laufe des Krieges sind durch Beschlagnahme rund 10 000 000 Tonnen deutschen Schiffsraums hinzugekommen, und zwar nahm die englische Regierung im Mutterlande und in den Kolonien 640 000 Tonnen, in Ägypten 120 000 Tonnen in Besitz; dazu treten die in Portugal geraubten deutschen Schiffe mit einem Bestande von 227 000 Tonnen. Wir dürfen also auf der Haben-Seite des englischen Handelsflotten-Bestandbuches einen Betrag von 25 Millionen Tonnen buchen, der sich unter Zuzählung des im Laufe des Krieges von Neutralen angekauften Frachtraums allenfalls auf 26 Millionen erhöhen mag.

Nach übereinstimmender Feststellung der englischen Behörden sowie der Presse sind über 70 Prozent des englischen Frachtraumes für militärische Zwecke requiriert, also schlecht gerechnet 16 Millionen Tonnen. Wir erhalten daher schließlich den Betrag von 26—16 Millionen = 10 Millionen Tonnen als für Transportzwecke zur Rohstoffbeschaffung und Ernährung des englischen Volkes zur Verfügung stehenden Frachtraum.

Betrachten wir nun die Debitseite. Wir wissen aus zuverlässigen amtlichen Quellen, daß die Verluste an Frachtraum der englischen Handelsflotte bis Ende März 1917 4 370 500 Tonnen betragen. Die Verluste im April 1917 beliefen sich auf 675 000 Tonnen, für diejenigen des Monats Mai liegen noch keine amtlichen Angaben vor, wir dürfen sie aber entsprechend der eben bekanntgegebenen Gesamtstärke von 869 000 Tonnen und in der Erwägung, daß der englische Anteil an diesen Verlusten infolge der immer stärker sich zeigenden Zurückhaltung der Neutralen im Verhältnis wachsen muß, auf mindestens 500 000 Tonnen veranschlagen. Wir erhalten demnach eine englische Gesamtverlustziffer bis Ende Mai von 5 545 500 Tonnen. Bringen wir diese Zahl von dem

Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Brucher.

60

Hugner benagte sein Gesicht so dicht über sein Notizbuch, daß die junge Dame die Befriedigung, welche dasselbe zweifellos ausdrückte, nicht bemerken konnte, und fuhr scheinbar gleichgültig fort: „Sonnst waren keine Gäste da?“
„Nein,“ erwiderte sie.
„Wann verließen sie das Haus?“
„Der Herr General ging gleich nach dem Souper, Herr von Markwald blieb noch ziemlich spät bei uns und ging etwa gegen halb zwölf Uhr.“
Der Kriminalkommissar überlegte einige Sekunden, ehe er weiter fragte, denn er war sich recht wohl bewußt, daß er jetzt keine unbedachten Schritte tun dürfte, und fragte dann: „Darf ich fragen, gnädiges Fräulein, ob er vielleicht noch einmal zurückkam, das heißt, ob Sie oder Frau von Foerster ihn nachher, nachdem er den Salon verlassen, noch einmal sahen?“
„Nein, mein Herr!“
„Hatten Sie vielleicht irgend welche Logiergäste im Hause?“
„Nein.“
„Meinen besten Dank, gnädiges Fräulein.“ Damit schlug der Kommissar sein Buch zu und steckte es in die Tasche. Und jetzt muß ich noch einige Schuldtungen bei den Dienstboten anstellen, und dann möchte ich gern das Zimmer Ihrer Tante sehen.“
Die Haushälterin wird Sie dorthin führen, sobald Sie es wünschen.“
„Aber hoffentlich wird inzwischen nichts darin verrückt werden. Sie haben keine Ahnung, gnädiges Fräulein, wie wichtig es in solchen Fällen ist, daß an den Möbeln nicht das geringste gerührt oder aufgeräumt wird.“
„Alles wird so bleiben, wie es heute früh gefunden wurde.“
Gnädige setzte zu ihrer Tante zurück, während der Kommissar langsam und nachdenklich sich zu der Haushälterin begab. Soweit schien die Sache noch in tiefes Dunkel gehüllt zu sein, ein Dunkel, vielleicht so undurchdringlich, wie jenes, welches noch immer den Mord des jungen Karl von Foerster um-

gab. Erst war der Neffe ermordet und ausgeraubt worden, und jetzt war auch die Tante beraubt und beinahe ermordet. Ein Verhängnis schien über dieser Familie zu schweben, ein Verhängnis, welches augenscheinlich von ein und derselben Person ausging. Darüber schien ihm kein Zweifel möglich, aber bis jetzt war es doch nur ein Argwohn, der erst noch bewiesen werden mußte.

Das war jedoch sicher, der Dieb des Schmuckes mußte mit der Villa und den Haushaltungsgewohnheiten durchaus vertraut gewesen sein. Der Dieb wußte, daß die Villanten an diesem besonderen Abend von Frau von Foerster getragen wurden, und wußte, wo das Schlafzimmer der Dame sich befand. Den Gedanken, daß es sich um einen gewöhnlichen Einbruchsdiebstahl handeln könnte, hatte Hugner längst als unwahrscheinlich von sich gewiesen, besonders da sich keine Spur eines gewaltsamen Eindringens in das Haus finden ließ. Jemand im Hause hatte die Tat begangen, aber wer das war, blieb noch zu entdecken.

Die Vernehmung der Haushälterin, der Kammerjungfer der Frau von Foerster, und dann auch des Dieners ergab noch keinerlei Resultate, bis der Kommissar zu der Frage an den Diener kam: „Sie sind also ganz sicher, daß sich außer den beiden Gästen und den Dienstboten niemand im Hause befand?“
„Dessen bin ich ganz sicher, Herr Kommissar.“
„Wann verließ denn der General das Haus?“
„Bald nach dem Souper, ich denke, noch vor zehn Uhr.“
„Und wann ging Herr von Markwald?“
„Das weiß ich nicht.“
„Was meinen Sie damit?“ rief der Kommissar.
„Ich ließ ihn nicht aus dem Hause.“
Der Kommissar starrte den Diener in fassungslosem Staunen an und rief dann heftig: „Bedenken Sie wohl, was Sie da sagen, Mensch! Wer sonst ließ denn den Herrn aus dem Hause?“

„Es war niemand sonst da, der es hätte tun können, er muß das Haus verlassen haben, während ich eingeschlafen war.“
„Während Sie eingeschlafen waren?“
„Ja, ich wartete im Speisesaal, weil dort ein Kaminfeuer brannte, und ich denke, es muß etwa elf Uhr gewesen sein,

als ich da einschlief. Ich weiß, ich wachte davon auf, daß ich es wohl schlagen hörte, und da sprang ich auf und ging nach der Halle hinaus.“

„Nun?“ fragte Hugner eifrig, als der Diener verstummte.
„Bald nach dem hörte ich, daß die gnädige Frau und ihr Fräulein Nichts den Salon verließen, und als ich dann nach oben ging, um die Lampen und Lichter anzulöschen, fand ich niemand mehr im Salon. Dann ging ich nach der Halle zurück und sah, daß Rod und Gut fort waren, daß also Herr von Markwald, während ich schlief, das Haus verlassen haben mußte.“

Der Kommissar schwieg einige Minuten nachdenklich. Diese Mitteilung überraschte und erfreute ihn nicht wenig, weil sie nach derselben Richtung hindeutete, die sein eigener Argwohn bereits genommen hatte. „Glauben Sie vielleicht davon aufgewacht zu sein, daß Herr von Markwald die Haustür laut hinter sich zuschlug?“ fragte er endlich.

„Nein, ich bin sicher, daß ich ein Zuschlagen der Haustür nicht hörte, ganz sicher.“

„Würden Sie es gehört haben, während Sie im Speisesaal schliefen, falls die Haustür laut zugemacht worden wäre?“
„Das kann ich nicht sagen.“
„Sie schlafen wohl sehr fest?“
„Ja, das tue ich.“

Als Sie aus dem Salon zurückkamen und sahen, daß Rod und Gut fort waren, was taten Sie da?“
„Ich verschloß die Haustür, legte die Kette und die Kette vor, löschte die Lampe aus und ging dann zu Bett.“

„Hörten Sie denn gar kein Geräusch oder keine Larade während der Nacht im Hause?“
„Nein, ich hörte nichts.“

Nachdem der Kommissar dann den Diener entlassen, fragte er noch die Haushälterin, ob sie irgend etwas während der Nacht gehört, und nachdem sie hierauf mit nein geantwortet, ersuchte er sie, ihn nach dem Stockwerk zu führen, wo sich das Schlafzimmer der Frau von Foerster befände.

Oben angelangt, zeigte Frau Müller die Tür des Schlafzimmers und führte ihn dann den Korridor entlang bis nach der letzten Tür. „Das hier ist die Tür zum Schlafzimmer des gnädigen Fräuleins.“

von uns errechneten Sollbestand von 10 Millionen in Abrechnung, so ergibt sich ein im Augenblick für den englischen Frachtverkehr zur Verfügung stehender Laderaum von rund 4,5 Millionen Tonnen.

Wie eingangs erwähnt, belief sich nach den englischen Statistiken Anfang Januar der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr versorgte, auf rund 9 Millionen Tonnen. Hierin war aber die Beteiligung des neutralen Schiffsraumes ausdrücklich mit einbezogen. Wir dürfen auf Grund der nunmehr vorliegenden Nachrichten mit Sicherheit annehmen, daß der Ausfall dieses Frachtraumes seit Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges mindestens 1,5 Millionen Tonnen beträgt, hervorgerufen einerseits durch die unvermeidliche Vernichtung — verloren doch die Norweger allein während der letzten 4 Monate durchschnittlich 100 000 Tonnen monatlich — andererseits durch absichtliche Zurückhaltung der neutralen Schifffahrt aus dem Sperrgebiet. Wir dürfen daher mit gutem Gewissen die englische Zahl heruntersetzen und den Anfang Januar für englische Frachtwerke vorhandenen Laderaum mit 7½ Millionen ansetzen. Bringt man hiervon die Verlustsumme der 5 ersten Monate des Jahres, mit rund 2½ Millionen Tonnen, in Abzug, so ergibt sich ein jetzt noch vorhandener und verfügbarer englischer Frachtraum von 5 Millionen Tonnen.

Auf der Transportleistung von rund 4,5—5 Millionen Tonnen Schiffsraum, das darf auf Grund vorstehender, auf ganz verschiedener Basis hergeleiteten Zahlen, als sicher gelten, ruht demnach von nun ab die Ernährungsmöglichkeit der englischen Nation. Haben unsere U-Boote seither in vier Monaten über 3½ Millionen Tonnen versenkt, so dürfen wir mit Zuversicht dem nicht mehr fernem Zeitpunkt entgegensehen, an dem England sein blutiges und eigennütziges Spiel verloren gibt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nur in wenigen Abschnitten die Feuerzähigkeit lebhaft.

Hefige Kämpfe spielten sich gestern zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe ab.

In dem seit längerer Zeit von uns als Kampfgelände aufgegebenen, in den Feind vorspringenden Raum westlich und südwestlich von Lens, wurde ein frühmorgens längs der Straße nach Arras vorbereitender Angriff starker englischer Kräfte zum Luftstoß.

Abends griffen mehrere Divisionen zwischen Hulleuch und Mericourt und von Fresnoy bis Gavrelle nach Trommelfeuer an.

Bei Hullon sowie zwischen Loos und der Straße Len-Viezin wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zurückgetrieben. Westlich von Lens kam nach heftigem Kampfe mit unseren Vorkampfbataillonen ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Durchführung. Bei Arras scheiterte sein mit besonderem Nachdruck geführter erster Ansturm völlig. Hier griff er erneut nach Heranziehen von Verstärkungen an. Auch dieser Angriff wurde durch Feuer und im Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Zwischen Fresnoy und Gavrelle näherte der Feind seine anfangs verlustreich in unserer Artilleriewirkung zusammenbrechenden Sturmwellen dauernd durch Nachschub frischer Kräfte. Nach erbitterten Nahkämpfen setzten sich die Engländer zwischen Oppy und der Windmühle von Gavrelle in unserer vordersten Linie fest.

Unsere Truppen haben sich vortrefflich geschlagen: der Feind hat in der gut zusammenwirkenden Abwehr und im Kampf Mann gegen Mann hohe blutige Verluste erlitten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames hatten bei Fort de Malmaison, südlich von Courtenot und südöstlich von Allennes, südlich von Cerny ein größeres Unternehmen westlicher Regimenter vollen Erfolg. Hier wurde die französische Stellung in über 1000 Meter Breite und ein 1½ verteidigter Tunnel gestürmt und gegen heftige Gegenangriffe gehalten. Im ganzen sind bei diesen Kämpfen über 150 Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht worden.

Auf dem Westufer der Maas kam ein sorgfältig vorbereiteter Angriff am Westhänge der Höhe 304 zur Durchführung. Nach kurzer Feuertvorbereitung nahmen Posen'sche Regimenter in kräftigem Anlauf die französische Stellung beiderseits der Straße Malancourt-Esnes in 2000 Meter Breite und 500 Meter Tiefe. Bald einsetzende feindliche Angriffe wurden vor den gewonnenen Linien zurückgeschlagen.

Heute früh stürmte ein württembergisches Regiment im Walde von Aboucourt einen 300 Meter breiten Stellungsteil der französischen Befestigungen.

Bisher sind an beiden Einbruchsstellen über 550 Gefangene gezählt worden; die Beute steht noch nicht fest.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 29. Juni, abends. (W. B. Amtlich.)

Im Westen keine größeren Kampfhandlungen.

Im Osten löste gesteigerte Angriffstätigkeit der russischen Artillerie zwischen Strepa und Dnjestr unsere starke Gegenwirkung aus.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 29. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Außer erhöhter Gefechtsstätigkeit in Galizien nichts zu melden.

Stalischer Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Görz und im Blöckenabschnitt war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter.

Der Chef des Generalstabes.

Die Verheerungen der Tauchboote.

Bern, 29. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Lomat Frazer schreibt in der „Daily Mail“: Die Nation versteht noch nicht völlig die Tragweite der letzten durch die deutschen Tauchboote angerichteten Vernichtungen. Die schweren Folgen der Unfähigkeit der Admiralität, wirksame Mittel gegen den Tauchbootkrieg zu finden, werden noch nicht allgemein übersehen. Bis zu einem gewissen Grade war die deutsche Rechnung richtig. Die Tauchboote sind heute eine größere Gefahr als die deutschen Armeen. Es muß jetzt klar anerkannt werden, daß die meisten unserer derzeitigen Schwierigkeiten auf dem Mangel an Schiffsraum beruhen, der hauptsächlich durch die Verheerungen der Tauchboote hervorgerufen worden ist. Weil es uns an Schiffsraum mangelt, tritt schnell ein Mangel an allen Lebensbedürfnissen, besonders an Brot ein. Jetzt wird die Baumwollindustrie von Lancashire bedroht, hauptsächlich, weil nicht genügend Schiffe vorhanden sind, um Rohbaumwolle zuzuführen und Fertigware nach Übersee zu bringen. Der Druck des Tauchbootkrieges ließ im Mai etwas nach, aber er nimmt erneut zu und wird wahrscheinlich weiter zunehmen. Wenn die Schiffsverluste in dem jetzigen durchschnittlichen Maße zunehmen, wird es nicht lange dauern, bis wir in eine Lage kommen, von der wir uns nicht zu erholen vermögen. Die Abteilung der Admiralität zur Bekämpfung der Unterseeboote besteht aus überarbeiteten Gehirnen. Das ist vielleicht der Grund, warum es uns nicht gelingt, mit der Tauchbootgefahr fertig zu werden. Aber ein Mäklings den Zusammenbruch der Tauchboote bedeutet vielleicht den Zusammenbruch.

Amsterdam, 29. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblatts“ aus London sagte Unterstaatssekretär Kellam gestern in einer Rede in Birmingham, daß England in diesem Jahre bis zum letzten Sonntage durch den U-Bootkrieg 449 Schiffe von mehr als 1600 Tonnen und 71 kleinere Schiffe verloren habe. Ein Teil müsse durch neue Schiffe ersetzt werden, wenn England nicht durch Hunger zur Uebergabe gezwungen werden solle.

Zum letzten Luftangriff auf London.

(W. B. Nichtamtlich.) Englische und französische Zeitungen ergeben sich aus Anlaß unseres Luftangriffes auf die Festung London in wilde Wutausbrüche, Beschimpfungen und Drohungen, — ein Beweis, daß der Hieb soß. Wenn die feindliche Presse befreit, daß der Angriff einen militärischen Erfolg hatte, so fällt ihr die Tatsachen. Wir wissen von Augenzeugen, wieviel Speicher ausgebrannt, wieviel Kriegsgüter vernichtet, wie schwerer Schaden den Arsenalen, Docks und Schiffen zugefügt wurde. Daß dabei auch die Zivilbevölkerung durch Tod und Verwundung Hunderte von Männern, Frauen und Kindern gelitten hat, ist eine unvermeidliche Folge. Möge England seine Zivilbevölkerung entfernen aus der unmittelbaren Nähe der Stapelplätze seines Lebensbedarfs und der Arbeitsstellen seiner Kriegsmittel! Hat etwa England in seinen Kriegsmethoden Rücksicht auf unser Land und unsere Zivilbevölkerung genommen? Vergessen wir es nie: England hat seit 2½ Jahren immer wieder erklärt, es hoffe den Krieg dadurch zu gewinnen, daß die am Kampfe unbeteiligten Männer, Frauen und Kinder in Deutschland zu Tode gehungert würden. Das ist ihm freilich nicht gelungen und wird ihm auch nicht gelingen. Schwere Entbehrungen aber hat unser Volk zu erdulden gehabt. Aber wir sind darunter ein hartes Gefühlsgut geworden, und unsere Faust wurde eisern. Das hat England heute gespürt und soll es morgen wieder erfahren.

Und die englischen und französischen Luftangriffe? Glaubt England, daß wir die Tage von Freiburg und Trier, den blutigen Sonntag von Karlsruhe vergessen haben? Und hier waren es offene, militärisch bedeutungslose Städte, denen die Bomben der feindlichen Flieger galten.

Mag England lügen und trügen, wüten und drohen! Der Hammer in unserer Faust wird unbarmherzig niederfallen und die Stätten zerschmettern, an denen England seine Waffen gegen uns schmiedet. Das soll gewiß sein!

Die Festung London.

Berlin, 29. Juni. (W. B.) Gegenüber vielfachen Versuchen der englischen Presse, dem feindlichen und neutralen Ausland klar zu machen, London sei eine offene Stadt, und unsere Luftangriffe richteten sich nur gegen wehrlose Einwohner, ist folgende Feststellung von besonderem Interesse. Nach einem Londoner Telegramm erklärte Lord Moragie im Oberhause wörtlich, nach seiner Ansicht sei es absurd, London eine unbefestigte Stadt zu nennen. London sei der Mittelpunkt der Munitionsherstellung und infolgedessen sei es gutes Recht der Deutschen, London zu bombardieren.

Rückkehr der Franzosen aus Salonik?

Basel, 29. Juni. (Priv.-Tel. der Fels. Ztg.) „Matin“ erzählt, daß die französischen Truppen aus Griechenland und Salonik zurückgezogen werden und bald nach Frankreich zurückkehren sollen.

Lokale Nachrichten.

Den 70. Geburtstag begeht morgen Sonntag 1. Juli, in voller Rüstigkeit der Korbmacher Anton Liesum.

Entgleist. Der um 5.45 Uhr hier abgehende Bahnzug ist heute morgen nahe der Station entgleist, wodurch eine starke Betriebsstörung hervorgerufen wurde. Bis zum Mittag war noch keine Bahn eingetroffen.

Wurstverkauf findet heute abend bei P. und B. Schneider statt.

Was kommt zur Verteilung? Ueber das, was Woche zur Verteilung kommt, gibt der Verteilungs im heutigen Inseratenteil Auskunft, worauf wir an Stelle besonders aufmerksam machen.

Marienderein. Die Eltern der Mitglieder des Marienderein werden auf Sonntag um 4 Uhr zu kleinen Theaterunterhaltung im St. Josefs-Haus freundlich eingeladen.

Fußballspiel. Morgen Sonntag Mittag spielt 1. Mannschaft des F.-C. Germania 06 auf dem Platz 1/4 Uhr gegen die gleiche des Heddericher Fußballklubs.

Im Zoologischen Garten ist morgen Sonntag Eintrittspreis bis 1 Uhr auf 30 Pfg. (Kinder 20 Pfg.) und für das Aquarium mit den Reptilienhäusern 10 Pfg. (Kinder 10 Pfg.) ermäßigt.

Wer vermisst ein goldenes Armband? Die Verwaltung in Hofheim (Taunus) macht wiederholte, daß Ende Juli v. J. im dortigen Stadt ein goldenes Armband gefunden wurde, dessen Eigentümer sich noch nicht gemeldet hat.

Hauschuhe und Pantoffel. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine sofort in Kraft tretende Bekanntmachung des Ueberwachungsausschusses der Schuhindustrie betreffend ein Verwendungs- und Bearbeitungsverbot Bestandsanmeldungen von Rohmaterialien, die zur Herstellung von Hauschuhen und Pantoffeln dienen.

Bergzinkte Kessel. Vor der Verwendung von Kessel zum Einkochen von Obst wird amtlich gewarnt, daß in Verbindung mit Fruchtsäure leicht Vergiftungen eintreten können. Der Genuß von in solchen Gefäßen bereiteten Speisen kann schwere Vergiftungserscheinungen hervorrufen.

In die Kohlentransportfrage gibt einen interessanten Einblick eine Mitteilung der Eisenbahndirektion Frankfurt, in der es heißt: Wir bemerken, daß an Kohlenwagen bereits seit geraumer Zeit Ueberfluß besteht und daß in sämtlichen Kohlenbezirken die angeforderten Wagen schon seit mehreren Wochen restlos gestellt werden können.

Ratschläge zur Erhöhung der Sonnenblumen. Im verflochtenen Jahre war vielerorts die Behandlung Sonnenblumen eine unrichtige, infolgedessen blieb der Ertrag der Körner hinter den Erwartungen zurück. Dieser Frage wird von sachmännischer Seite heute, daß ganz besonders darauf zu achten ist, daß jeder der Sonnenblume nur eine Hauptblüte zur Entfaltung bringt, die ihrerseits zu einem großen Sammenteller wächst und weit größere und öfterhaltigere Körner bringt als wenn sich der Stock buschartig entwickelt und daher alle Nebentriebe zu entfernen, wozu die geeignetste Zeit ist. Im Interesse einer reichen Ernte der Sonnenblume sollte diese sehr einleuchtende Maßnahme die allseitigste Befolgung finden.

Zur Frage der Marmeladenversorgung. Da die Versorgung von Fett im kommenden Winter wahrscheinlich noch schwerer gestalten dürfte als im letzten, gewinnt Versorgung mit Marmelade erhöhte Bedeutung. Wer erfahren, rechnet die Reichsstelle für Gemüse und für das Jahr mit neun Marmelademonaten und Kompottmonaten. Nimmt man für die Marmeladen für die Perion und den Tag dreißig Gramm Brot in Aussicht, so sind insgesamt über acht Millionen Zentner erforderlich, und zwar rechnet man mit 2 400 000 Zentnern Runkelrüben, 400 000 Zentnern Rübenblätter, 600 000 Zentnern Marmelade. Eine Beschlagnahme für die Marmeladenherstellung erforderlichen Obst nicht in Aussicht genommen, vielmehr lehnt die Reichsstelle eine solche unter allen Umständen ab.

Die württembergische Kirchenausfuhr verboten. württembergische Regierung hat, wie aus Stuttgart gemeldet wird, angesichts des übertriebenen Ansturses Verbraucherkreise und der Ueberbreitung der Hochpreise den Verkehr mit Kirchen dahin geregelt, daß die zur Beförderung freigelegene Menge von einem Zentner auf drei Pfund herabgesetzt wurde. Aus einem Zentner ohne Genehmigung der Landesversorgungsdirektion nicht mehr als drei Pfund ausgeführt werden; auch Reisenden dürfen als Gepäck nicht mehr als drei Pfund mitgenommen werden.

Der 100 000. Sonntag. Für Liebhaber eigener Daten wird es interessant sein, zu erfahren, daß Jahr 1917 den 100 000. Sonntag der christlichen Zeitrechnung aufweisen wird. Dieser 100 000. Sonntag auf den 8. Juli.

Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise. Der Landesbahnrat hat in seiner Sitzung am 26. Juni Gutachten über Tariffragen von allgemeinerem Interesse abgegeben. Die von der Eisenbahnverwaltung beabsichtigte Erhöhung der Einheitsätze für die Personalbeförderung wurde im Sinne der Regierungsvorlage einstimmig befürwortet. vorgezeichneten Einheitsätze betragen unter Wegfall Personenfahrkartensteuer: in der vierten Klasse 2,40 Pfg. in der 3. Klasse 3,7 Pfg., in der 2. Klasse 5,7 Pfg. in der 1. Klasse 9 Pfg. für das Kilometer. Ebenso die geplante Erhöhung der Streckenätze in den Güterklassen mit einer geringfügigen Abweichung angenommen. Auch die geplante Aufhebung oder Einschränkung einer größeren Anzahl von Ausnahmetarifen meist örtlicher Bedeutung fand keinen Widerspruch.

Pfarrer Kunz zu seinem 40 jährigen Priesterjubiläum.

Dem Priesterjubiläum!

Sei uns begrüßt, o Jubelpriester,
Der heut in 40 jähriger Frist
Getreu im Dienst des Herren wirkt,
Als Gottgeweihter tätig ist.

Zum Heil der Seelen hast Du freudig
Gelehrt, gelehrt und gewacht;
Denn wird in Lieb aus allen Herzen
Dir heute Jubel dargebracht.

Als treuer Hirte bei seiner Herde
Fand Dich ein jeder stets bereit
Zum Glück die Deinen hinzuführen,
Zum Glück für Zeit und Ewigkeit.

O, wolle Gott Dich uns erhalten
In solcher Treu noch manches Jahr,
Allzeit mit seinem Segen walten
Auf Dir, geliebter Jubilar.

Am gestrigen Peter- und Paulstage konnte unser
hochverehrter Hochw. Herr Pfarrer Kunz auf eine
ergiebige und segensreiche Tätigkeit als
Priester zurückblicken. Geachtet und geehrt von seinen
Vorkindern, beliebt durch sein stets zuvorkommendes
anfehlbares Wesen auch bei den übrigen Bewohnern der
Gemeinde, bringen dieselben dem Jubilar zu seinem Ehren-
jubiläum ihre Glückwünsche von ganzem Herzen dar.

Die katholische Gemeinde läßt es sich nicht nehmen,
dieses Jubiläum gebührend zu feiern, worüber schon be-
achtet wurde und aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist.
Für heute sei gestattet, ein kurzes Lebensbild unseres
Jubilars mitzuteilen:

In der alten Dom- und Bischofsstadt Limburg a. d.
Rh. wurde Pfarrer Nikolaus Kunz am 28. April 1853
geboren. Seinen ersten Unterricht empfing er in der
Schule seiner Geburtsstadt, besuchte dann das Gymnasium
in Hadamar, woselbst er Ostern 1873 das Abiturium
erwarb. Ein Semester in Mainz und fünf an der Uni-
versität in Würzburg vervollständigten die weitere Fort-
bildung des sich im Beruf vorbereitenden Theologen.
Am 1. April 1875 trat derselbe als Einjährig-Frei-
williger beim 9. Bapz. Inf.-Reg. Weide in Würzburg
ein und erwarb sich die Qualifikation zum Reserveoffizier.
Im Herbst 1876 legte er das Examen pro introitu in
Limburg ab. Nach zwei weiteren Semestern im Alerikal-
seminar in Freising wurde der Jubilar am 29. Juni 1877
durch Erzbischof Gregorius von Schar in Freising zum
Priester geweiht. Die Primizfeier fand in der St. Anna-
kirche in Limburg am 4. Juli statt. Seine erste An-
stellung erhielt der junge Priester am 12. Juli 1877 als

Kooperator zu Endorf (Diözese München-Freising); in
gleicher Eigenschaft wurde er am 5. Mai 1878 nach
Maria-Dorfen versetzt. Am 1. September 1883 erfolgte
seine Versetzung als Kaplan an den Dom in Frankfurt,
wo er bis zum 17. Oktober 1888 tätig war und dann
seine erste Anstellung als Pfarrer in Schloßborn erhielt.
Vom 12. Oktober 1889 bis 30. Juni 1903 wirkte er
als Pfarrer von Nassau. Zum Definitor des Land-
kapitels Montabaur wurde derselbe am 30. Juni 1900
ernannt. Am 1. Juli 1903 — also am morgigen Tage vor
14 Jahren — wurde der Jubilar zum Pfarrer von
Schwanheim berufen als Nachfolger des im März des-
selben Jahres verstorbenen Herrn Pfarrers Schneider.

Sein Wirken in Schwanheim.

Für den im Jahre 1901 fertiggestellten Kirchen-
neubau bot sich Herrn Pfarrer Kunz, der bekanntlich auch
Vorsitzender der katholischen Körperschaften ist, noch ein
arbeitsreiches Feld. Die Anlage des Kirchplatzes, die
Anschaffung der Turmuhr und dergleichen mehr wurden
während seines Hierseins geregelt. Der innere Aus-
schmückung unseres herrlichen Gotteshauses schenkt der
Jubilar seine besondere Aufmerksamkeit. Von dem viel-
seitig schon angeschafften sei nur die Aufstellung des
Taufsteines und der neuen Orgel erwähnt.

Das St. Josefshaus, das bei seinem Amt-
antritt im Rohbau stand, wurde unter seiner Leitung voll-
endet und eingeweiht, wie er auch sonst ein eifriger
Förderer unserer so segensreich wirkenden Schwestern-
niederlassung ist.

In religiöser Hinsicht hat es der Jubilar
während seiner 14 jährigen hiesigen Tätigkeit nicht fehlen
lassen, der Pfarrgemeinde stets die Gebote Gottes und die
der katholischen Kirche in Wort und Tat vor Augen zu
führen.

Die Zahl der von dem Jubilar zur ersten hl. Kom-
munion vorbereiteten und geführten Kommunionkinder
beläuft sich auf über 1000. Firmungen fanden während
seiner Amtszeit 3 statt. Auch die im Jahre 1907 auf
seine Veranlassung hier abgehaltene Mission ist noch in
aller Erinnerung.

Herr Pfarrer Kunz ist ein väterlicher Freund der
Jugend und insbesondere der Schule. Fangen wir
bei der Bewahrschule im St. Josefshaus an, deren er
sich mit besonderer Liebe annimmt und die ihm alljährlich
zu seinem Namenstage eine herzzerreißende Feier veran-
staltet. — Aber auch der Volksschule ist derselbe in
jeder Weise zugetan. Zählt er es doch zu seinen vor-
nehmsten Aufgaben, die Jugend vor jeglichen Gefahren zu
bewahren, sie auf dem Wege der Tugenden zu leiten und
in Gemeinschaft mit dem Lehrpersonal zu brauchbaren
Gliedern der Menschheit heranzubilden.

Während des Weltkrieges ist Herr Pfarrer Kunz
in der Kriegsfürsorgekommission tätig; die Gründung
und vor kurzem stattgefundene Eröffnung des Kinder-
hortes ist mit sein Hauptverdienst.

Allen hier bestehenden katholischen Vereinen bringt
der Jubilar seine volle Sympathie entgegen. In den
meisten Vereinen ist er Präses bzw. Ehrenpräses. Der
Marienverein steht unter seiner und der katholischen
Schwestern Leitung in hoher Blüte, der Mütterverein
und Fürsorgeverein sind von Herrn Pfarrer Kunz be-
gründet. In richtiger Erkenntnis sozialer Fürsorge für
das Wohl der christlichen Beamten- und Arbeiterschaft
bedacht, verdankt der Katholische Kaufmännische Verein
und der Katholische Arbeiterverein dem Jubilar sein Ent-
stehen. Für die heranwachsende männliche Jugend ist
der Katholische Jünglingsverein vorhanden, dessen Ehren-
präses der Jubilar ist. — Drei Vereinsfähnen als
äußere Wahrzeichen der katholischen Vereine sind während
seines Hierseins mit kirchlichen und weltlichen Feiern
von Herrn Pfarrer Kunz geweiht worden. Es sind dies
die Fahnen des Katholischen Jünglingsvereins im Jahre
1905, des Marienvereins im Jahre 1907 und die des
Katholischen Arbeitervereins im Jahre 1914.

Herr Pfarrer Kunz ist aber auch ein aufrichtiger
Berehrer und Förderer des Kirchengesangs und
nicht zuletzt des deutschen Liedes. Als aktiver Sänger
gehört der Jubilar dem Katholischen Kirchenchor an,
dem er das größte Interesse bekundet. Der Kirchenchor
läßt es sich deshalb nicht nehmen, sowohl bei der Grati-
ulationsfeier als auch bei der morgigen kirchlichen Feier
das Jubiläum in jeder Weise verherrlichen zu helfen. —
Dem „Verband der Cäcilienvereine und Kirchenchöre
Maingau“ ist Herr Pfarrer Kunz ein eifriger Berater.

Aber auch unseren heimischen Gesangvereinen schenkt
der Jubilar sein besonderes Interesse. Die im Frieden
stattgefundenen alljährlichen Konzerte wurden stets von
ihm besucht.

In dem Glückwunsch, den wir uns erlauben, ihm
im Namen der ganzen Gemeinde zu seinem Jubiläum
darzubringen, vereinigen wir den innigen Wunsch, daß es
unserem hochverehrten Herrn Jubilar noch recht lange
beschieden sei, das segensreiche Amt als Priester in unserer
Gemeinde zu verwahren. Möge ihm die gütige Vorsehung
hierzu weiterhin volle Gesundheit, Kraft und Ausdauer
zur Ausübung seines hohen Berufes verleihen.

Wir glauben unsere Zeilen zu keinem besseren Ab-
schluß bringen zu können, als wenn wir darauf hinweisen,
daß nach dem Einzug des Jubilars in unsere Gemeinde
der Ortsfriede bald nachfolgte, zu seinem Jubiläum zu
wünschen, daß auch der Weltfriede bald kommen möge.

Verfütterungsverbot für die neue Ernte. Vielfach
und die Beobachtung gemacht, daß die Landwirte zuviel
Schweine im Gewicht von mehr als 150 Pfund im
Stall stehen haben, die in der Hoffnung weiter gefüttert
werden, daß nach der Ernte wiederum Gerste und Kar-
toffeln zur Verfügung stehen werden, um die Tiere auf
bei den Hausschlachtungen in Friedenszeiten gewohn-
ten hohen Gewichte von über 2 Zentnern zu mästen. Dem-
gegenüber wird amtlich darauf aufmerksam gemacht, daß
in der Notwendigkeit, unsere Gerste reiflos für die Brot-
herstellung heranzuziehen und auch die Kartoffeln aus-
schließlich für die menschliche Ernährung zu verwenden,
eine Erfüllung dieser Hoffnung keine Rede sein kann.
Es ist daher wirtschaftlicher, diese schlachtreifen Schweine
abzugeben.

Belohnung für gefallene Ballons. Der Luftdienst er-
fordert für gewisse Zwecke das Hochlassen einer größeren
Anzahl von Ballons. Durch Sturm oder andere Ein-
flüsse kann es vorkommen, daß Ballons sich losreißen
und niedergehen. Der Finder eines solchen Ballons wird
belohnt, diesen mit größter Sorgfalt zu behandeln und
zu bergen und der nächsten Polizeibehörde, oder dem
Stabs. Generalkommando Frankfurt a. M. sofort Mit-
teilung zu machen. Eine genaue Anweisung, die unbe-
dingt gelesen werden muß, befindet sich deutlich sichtbar
in einer kleinen Tasche des Ballons. Da niedergegangene
Ballons das bei Berührung mit offenem Licht hocher-
regte Gemisch von Luft und Wasserstoffgas enthalten,
so tritt man nie mit brennender Zigarre oder offenem
Lichte, wozu auch die üblichen Laternen gehören, an die
Ballons heran. Noch weniger nehme man die Entleerung
von Ballons unter Zuhilfenahme solcher Laternen und auch
nicht Zigarren oder Zigaretten rauchend vor. Für ein-
seitige Ablieferung wird eine entsprechende Geldbe-
lohnung gewährt. Unwillige Beschädigung oder Be-
nutzung des Ballonstoffes wird nach den bestehenden Ge-
setzen streng bestraft.

Sammlung von Obstkernen. Bei der großen Knapp-
heit an Speisefett muß alles geschehen, um durch Aus-
nutzung heimischer Rohstoffe, welche im Frieden unbeachtet
bleiben sind, unsere Fettvorräte zu vermehren. Unter
den für die Fettgewinnung in Betracht kommenden Roh-
stoffen dieser Art spielen die Obstkerne eine bedeutende

Rolle. Im Vorjahre sind aus einer Gesamtmenge von
Obstkernen von annähernd 4 Millionen Kilogramm mehr
als 190 000 Kilogramm Öl erzielt worden. Das Öl
ergibt raffiniert ein gutes Speisefett, welches sich für die
Margarinerzeugung als vollwertig erwiesen hat und der
Margarine-Industrie in vollem Umfange zugeführt werden
kann. Die Margarine ist bekanntlich für die gleichmäßige
Versorgung der Bevölkerung mit Speisefett von wesent-
licher Bedeutung. Vaterländische Pflicht ist es daher, in
diesem Jahre die Sammlung von Obstkernen noch weit
intensiver als im Vorjahre zu betreiben, damit das mehr-
fache des vorjährigen Sammelergebnisses erreicht und eine
entsprechend größere Delmenge den Margarinefabriken zu-
geführt werden kann. Sammelstellen werden in diesen
Tagen in allen Gemeinden errichtet und bekannt gegeben.
Sammelvorschriften. 1. Es sollen nur Kerne von Kirsch-
en (auch Sauerkirschen, Pflaumen und Zwetschen, Mir-
abellen, Reineclauden und Aprikosen) gesammelt werden.
Pfirsichkerne sind für die Delgewinnung wertlos. 2. Die
Kerne sollen von reifem Obst stammen. Die Kerne von
unreifem Obst enthalten sehr wenig und schlechtes Öl.
3. Auch Kerne von gekochtem und gedörrtem Obst können
verwendet werden. 4. Die abgelieferten Kerne sollen ge-
reinigt und gut getrocknet sein. Die Ortsstellen
sind verpflichtet, für das Kilogramm vorschriftsmäßig
abgelieferter Kerne des Steinobstes 10 Pfennig, Kirsch-
kerne 15 Pfennig, Zitronen- und Apfelsinenkerne 35
Pfennig den Sammlern zu vergüten. Andere Obstkerne
als die oben genannten sind nicht zu sammeln.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. Juli 1917. 5. Sonntag nach Pfingsten.
Heute Feiertag des Festes der hl. Apostel Petrus und Paulus.
Kollekte für den Peterspfennig.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion
der Klassen Ia und Ib. (Vest. Amt z. G. des hl. Johannes für
den gefallenen Krieger Johann Henrich und des hl. Petrus).
— 9¹⁵ Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. — Nachm.
2 Uhr: Andacht in allgemeiner Not.

**Montag: Fest Maria Heimsuchung: 6¹⁵ Uhr: Aus-
teilung der hl. Kommunion, danach Vest. Amt für die Verstorbenen
der Familie Ott-Berg, dann Vest. Amt für Joh. Wachenböcker dess.
Eltern und Schwiegereltern.**

Dienstag: Vierwochenamt für den gefallenen Krieger Jos.
Bock, dann Vest. Jahramt für Frau Regina Graßmann geb.
Köhlig und deren verstorbenen Gemann.

Mittwoch: 3. Exequienamt für den Jüngling Fritz Kall,
dann 2. Exequienamt für Frau Elisabeth Müller geb. Probst.

Donnerstag: 3. Exequienamt für Joseph Friedrich Köhlig,
dann 2. Exequienamt für den gefallenen Krieger Johann Schwind.
Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Freitag: Derz-Jesu-Freitag: 6 Uhr 40 Minuten: Aus-
teilung der hl. Kommunion, dann 6¹⁵ Uhr: Vest. Amt z. G. d.
göttl. Herzens Jesu für 8 im Felde stehenden Brüder, im St.
Josephshaus: Vest. Amt z. G. d. göttl. Herzens Jesu in bes.
Anliegen. — Nach beiden Amtiern Aussetzung des Allerheiligsten
Vitams und Segen.

Samstag: 6¹⁵ Uhr: Vierwochenamt für den gefallenen Krieger
Karl Müller, dann Vest. Jahramt für den gefallenen Krieger
Lorenz Müller. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beicht-
gelegenheit — 6 Uhr: Salve.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Vitanacht zur Erhebung des
Sieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 8. Juli: Gemeindefest. hl. Kommunion der
Klassen Ia und Ib.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. Juli. 1. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kirchenmusik
für die Deutsche Ev. Seemannsmision.
Nachm. halb 2 Uhr: Bibelbesprechung.
Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.
Nachm. 6 Uhr: Monatsversammlung des Müttervereins.

Donnerstag, den 5. Juli abends 9¹⁵ Uhr: Kriegsbekunde: Der
Glocken Abschied.

Das evngl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turnverein: Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnstunde.
Turngemeinde: Heute abends halb 9 Uhr pünktlich Zusam-
mentkunft zwecks Beteiligung an der Jubiläumsfeier des Hochw.
Herrn Pfarrer Kunz. Alle noch anwesenden Mitglieder werden
dringend gebeten pünktlich zu erscheinen zwecks einer vorheriger
Besprechung. Turnanzug.

Gesangverein Frohnau: Samstag abends halb 9 Uhr:
Beteiligung an dem 40 jährigen Priesterjubiläum des Herrn Pfarrer
Kunz im Saalbau Henninger. Sonntag, abends 8 Uhr: pünkt-
lich Zusammenkunft im Vereinslokal betriebs Ehrung eines Mitgliedes.

Gesangverein Sängerkunst: Heute abends Beteiligung an
dem 40 jährigen Jubiläum des Herrn Pfarrer Kunz im Saalbau
Henninger. — Morgen Sonntag abends halb 9 Uhr: Gesangstunde.

Gesangverein Concordia: Heute abends 9 Uhr Beteiligung
an dem 40 jährigen Priesterjubiläum des Herrn Pfarrer Kunz im
Saalbau Henninger. Zusammenkunft halb 9 Uhr im Vereinslokal.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange meiner innigstgeliebten Gattin, unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Frau Elisabeth Müller, geb. Pyroth

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, dem erhebenden Grabgesang des „Gesangsvereins Liederkrantz“ und allen Denen, welche der nun in Gott ruhenden, treuen Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:

Schwanheim a. M., den 30. Juni 1917.

Familie Jos. Müller.

Familie Georg Battenberg.

Aufruf an die verehrl. Einwohnerschaft!

Am diesjährigen Feste von Sankt Peter und Paul sind 40 Jahre verflossen, seit unser Hochw. Herr Pfarrer Kunz die hl. Priesterweihe empfangen hat. Aus diesem Anlasse haben die Vertretungen der kathol. Kirchengemeinde mit Einschluss der kathol. Vereine beschlossen die Wiederkehr dieses Ehrentages durch eine dem Ernste der Zeit entsprechende würdige Feier zu verherrlichen. Die allseitige Verehrung und Liebe, deren sich der hochwürdige Herr Jubilar in vorzüglichem Masse in der Gesamtbürgerschaft dahier erfreut, lassen es wünschenswert erscheinen, dass diese Feier zu einer die ehrenden Gefühle der Bürgerschaft widerstrahlenden öffentlichen Kundgebung für den Herrn Jubilar sich gestalten möge. Von diesem Gedanken getragen, wendet sich die aus den kathol. Körperschaften gebildete vorbereitende Kommission mit der ergebensten Bitte an die Gesamtheit der hiesigen Bürgerschaft, sowohl durch

Beflaggung der Häuser

als auch **Beteiligung an der Glückwunschfeier** und dem **kirchlichen Festakt** das Fest verherrlichen zu helfen.

Festordnung:

Gratulationsfeier:

Samstag, den 30. Juni 1917, abends
pünktlich 9 Uhr im „Saalbau Henninger“.

Vortragsfolge.

Gesangsvortrag des kath. Kirchenchors.
Begrüßungsansprache.
Gratulationen.
Gesangsvortrag des kath. Kirchenchors.

Anmerkungen:
Für die teilnehmenden Vereine werden bis 9 Uhr Plätze vorbehalten.
Kinder haben zu der Gratulationsfeier keinen Zutritt.

Kirchliche Feier:

Sonntag, den 1. Juli 1917:

9⁰⁰ Uhr vorm.: Zusammenkunft der Fahnen-
deputationen vor der Kirche.

Abholung des Jallars und Zug in die
Kirche.

9³⁰ Uhr vorm.: **Feierliches Hochamt mit**
Segen, Festpredigt und Te Deum,
unter Mitwirkung des kath. Kirchenchors.

2⁰⁰ Uhr nachm.: **Andacht.**

8³⁰ Uhr abends: **Huldigungsfeier** der
Schulkinder in der Kirche.

Die kirchlichen Körperschaften.

Lebensmittelversorgung

der Gemeinde in der Woche vom 2. Juli bis 8. Juli 1917.

Es werden ausgegeben am 2. Juli ds. Js. **Kartoffeln** an die Haushaltungen, welche im verflossenen Herbst nicht eingedeckt worden sind.

an Nr. 1—400 am 2 Uhr nachmittags im Rathaus

„ „ 401—800 „ 3 „ „ „

„ „ 801—1416 „ 4 „ „ „

Kopfmenge 2 Pfund pro Woche. Die fehlenden 3 Pfund werden durch geteilte Kohlrüben ersetzt, welche bei den Verkaufsstellen zu beziehen sind, also diese Mengen Kohlrüben nicht abbolt, erhält keine Kartoffeln. Als weis sind die Lebensmittelbücher vorzulegen.

Eier

Nr. 661—1345 und 1—175 am 2 Juli ds. Js., 5 Uhr nachmittags,
auf jeden Kopf 1 Stück. Preis 34 Pfg.

Schweizerkäse

Nr. 681—1345 und 1—175 am 3. Juli ds. Js., 9 Uhr vormittags,
auf jeden Kopf 70 Gramm. Preis 43 Pfg.

Gemengmehl

Nr. 1—1345 am 3. Juli ds. Js., 9 Uhr vormittags, auf jeden Kopf 100 Gramm
Preis 11 Pfg.

Teigwaren

Nr. 1—1345 am 4. Juli ds. Js., 9 Uhr vormittags, auf jeden Kopf 125 Gramm
Preis 18 Pfg.

Kartoffelwalmehl

Nr. 1—1345 am 5. Juli ds. Js., 9 Uhr vormittags, auf jeden Kopf 125 Gramm
Preis 9 Pfg.

Kriegssuppeneinlagen

Nr. 1—1345 am 6. Juli ds. Js., 9 Uhr vormittags, auf jeden Kopf 125 Gramm
Preis 14 Pfg.

Kunsthonig

Nr. 221—420 am 6. Juli ds. Js., 9 Uhr vormittags, auf jeden Kopf 1 Pfund
Preis 55 Pfg.

Kochmehl

Nr. 1—1345 am 7. Juli ds. Js., 9 Uhr vormittags, auf jeden Kopf 200 Gramm
Preis 8 Pfg.

Die Lebensmittelbücher sind bei jedem Verkauf vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 30. Juni 1917.

Der Bürgermeister: Diefenbach

5 junge Hühner

2jährig, zu verkaufen. Hauptstr. 14.

8 Hühner

zu verkaufen. Heckerstr. 9. 510

Sonntags, abgezeichnete 3-4 Zimmerwohnung mit Mansarde, Kochgas und elektr. Licht und reichlichem Zubehör in ruhigem Hause von zwei Damen zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preis unter No. 501 an die Expedition des Blattes.

Frauen, Mädchen und Jugendliche

werden sof. dauernd eingestellt

Frankl. Sackhandlung
H. Frank-Bendheim
Frankfurt a. M.
Werftstr. 5, geg. d. Kas.

Ein möbliertes

Zimmer

zu mieten gesucht. Offert. unter No. 502
an die Expedition

2 Zimmerwohnung zu vermieten.
Baldstr. 16. 248

2 Zimmerwohnung zu vermieten.
Jahnstr. 17. 247

Schöne 2-3 Zimmerwohnung
mit Zubehör an ruhige Leute zu
vermieten. Näh. Exped. 294

Geldspende für Bücher ins Feld

Jeder nach seinem Können!

Mk. 1.—, 2.—, 3.—, 5.—, 10.— und höher.

Willst Du da fehlen??!

Gaben nimmt entgegen:

Vaterländischer Frauenverein Schwanheim.